

## Die Schneekönigin.

Ein Märchen in sieben Geschichten.

Erste Geschichte,

die von dem Spiegel und den Scherben handelt.

**N**un seht, jetzt fangen wir an. Wenn wir am Ende der Geschichten angekommen sind, wissen wir mehr als beim Beginn.

Dem es war ein böser Zauberer, einer der allerschlimmsten, ja der leibhaftige Teufel selbst.

Eines Tages war er in recht guter Laune, weil er einen Spiegel vollendet hatte, der die Eigenschaft besaß, alles Gute und Schöne, das sich darin spiegelte, fast zu nichts zusammenschrumpfen zu lassen, während das, was nichts taugte und sich schlecht ausnahm, recht deutlich hervortrat und immer schlimmer wurde. Die prächtigsten Landschaften sahen darin wie gekochter Spinat aus, und der beste Mensch erschien häßlich und stand ohne Kumpf auf dem Kopf; seine Gesichtszüge wurden so verzerrt, daß sie ganz unkenntlich waren, und wenn jemand Sommersprossen hatte, so breiteten sie sich ganz gewiß über Nase und Mund hin. Das sei außerordentlich lustig, meinte der Teufel.

Zog nun ein guter und frommer Gedanke durch eines Menschen Seele, dann nahm man ein Grinsen in dem Spiegel wahr, daß der Zauberteufel über seine kunstreiche Erfindung selbst lachen mußte.

Alle, die die Schule der Zauberei besuchten — denn der Teufel hielt eine solche — erzählten weit und breit, daß ein Wunder geschehen sei. Nun erst, meinten sie, könne man erkennen, wie die Welt und die Menschen wirklich aussähen. Die Schüler liefen mit dem Spiegel umher, und zuletzt gab es keine Länder und keine Menschen, die nicht als Zerrbild darin erschienen wären. Und schließlich wollten sie auch noch zum Himmel emporfliegen, um mit den Engeln und dem lieben Gott ihr Spiel zu treiben. Je höher sie mit dem Spiegel flogen, desto mehr grinste er; sie konnten ihn kaum noch festhalten. Aber höher und höher flogen sie und kamen Gott und den Engeln immer näher. Da zitterte der Spiegel in seinem Grinsen so furchtbar, daß er ihrer Hand entglitt und auf die Erde hinabstürzte, wo er in hundert Millionen, ja Billionen und noch mehr Stücke zerbrach. Aber gerade dadurch richtete er noch viel größeres Unglück an als zuvor; denn von den Scherben waren einzelne kaum so groß wie ein Sandkorn. Diese flogen weit in der Welt umher, und wo sie den Leuten in die Augen kamen, da blieben sie sitzen, und dann sahen die Menschen alles verkehrt und gewahrten immer nur das Verkehrte einer Sache; denn jedes Splitterchen hatte dieselbe Kraft behalten, die dem ganzen Spiegel eigen gewesen war. Einigen Menschen drangen solche Splitterchen sogar ins Herz, und das war noch am allerschlimmsten, denn dann erstarrte das Herz förmlich zu einem Eisklumpen. Einige Scherben waren